

Den Ampfer an der Wurzel packen

Die Möglichkeiten zur Regulierung des Ampfers im Grünland sind vielfältig. Univ. Doz. Dr. Erich M. Pötsch von der Abteilung Grünlandmanagement und Kulturlandschaft des Lehr- und Forschungszentrums (LFZ) Raumberg-Gumpenstein erläutert, wie eine nachhaltige Ampferbekämpfung aussehen kann.



Der Ampfer aus der Familie der Knöterichgewächse stellt auf vielen Grünlandflächen in Europa das Hauptproblem in der Zusammensetzung der Pflanzenbestände dar. Obwohl in der Vergangenheit sehr vielfältig genutzt, finden sich heute kaum positive Aussagen über diese weit verbreitete Pflanze, deren wenig schmeichelhafte Trivialnamensgebung (Black'n, Sauplotsch'n, Foiss'n, Strumpf'n etc.) auf die Unbeliebtheit dieser Pflanze hindeutet, die in der heutigen, modernen Grünlandwirtschaft eindeutig als Unkraut gesehen wird.

Vor allem der sehr ausdauernde und bis über einen Meter hoch wachsende Stumpfbliättrige Ampfer (*Rumex obtusifolius*) mit seinen breiten, den Boden stark beschattenden Blättern und den das restliche Grünland meist überragenden, erst gelblich, später dann rotbraunen Fruchtständen, prägt häufig das Bild von Wiesen und Weiden. Dieser futterbaulich minderwertige, lästige Platz- und Nährstoffräuber, der vom Vieh im grünen Zustand kaum verbissen wird, weist ein enormes Vermehrungspotenzial auf und darüber hinaus behalten die Samen, die ein Tausendkorngewicht von 1-1,5 g aufweisen, über viele Jahrzehnte ihre Keimfähigkeit. Der Ampfer besiedelt als Lichtkeimer be-

vorzugt Lücken, die durch eine Schädigung der Grasnarbe entstehen. Die Pflanze bildet eine dicke, tiefreichende und an Reservestoffen reiche Pfahlwurzel aus, die ihr eine starke Fähigkeit zum Wiederaustrieb nach einer Nutzung verleiht. Die Möglichkeiten zur Regulierung und Bekämpfung des Ampfers sind vielseitig, im Sinne einer umweltökologisch orientierten Landwirtschaft sollten dabei vor allem präventive sowie mechanisch/biologische Maßnahmen eingesetzt werden. Darüber hinaus steht natürlich auch die chemische Bekämpfung in Form einer Einzelpflanzenbehandlung oder einer Flächenspritzung zur Auswahl.

Pflege- und Vorbeugemaßnahmen

Neben einer ständigen Beobachtung und Kontrolle der Grünlandflächen zählen die Grünlandpflege (Abschleppen von Erdhaufen, Nachmahd von Weiden, Nachsaat von Bestandeslücken etc.), eine standortgemäße sowie der Nutzungsform und der Nutzungsintensität angepasste Düngung (exakte und gleichmäßige Verteilung, Ausbringung in mehreren Teilgaben etc.) sowie eine rechtzeitige und schonende Nutzung unter Einhaltung einer Mindestschnitthöhe von 5 bis 7 cm, die Ver-

meidung von Unter- und Überbeweidung sowie die Verhinderung von Tritt- und Spurschäden zu den wichtigsten Maßnahmen, um eine Bestandesentartung zu verhindern.

● Verhinderung der Aussamung und Unterbrechung des Samenkreislaufes im Betrieb:

Im Hinblick auf das enorme Vermehrungspotenzial des Ampfers – eine einzige Ampferpflanze kann jährlich mehrere Tausend Samen ausbilden – sollte zumindest eine weitere Verbreitung über die meist sehr gut keimfähigen Samen verhindert werden. Durch das Abreißen oder besser das Abschneiden der Fruchtstände, die natürlich eingesammelt und entsorgt werden müssen (verbrennen oder tief vergraben), wird zumindest die generative Vermehrung unterbunden. Gegenüber dem Ausstechen ist dabei der Zeitaufwand wesentlich geringer und es kann dadurch auch eine weitere Anreicherung des Ampfersamenpools im Boden verhindert werden.

● Maßnahmen zur Reduktion der Keimfähigkeit von Ampfersamen:

Untersuchungen am LFZ Raumberg-Gumpenstein befassten sich mit der Veränderung der Keimfähigkeit von Ampfersamen im Verlauf der Pansen- und Dünndarmverdauung durch das Rind sowie bei der anschließenden 12-wöchigen Verweilphase in unterschiedlichen Wirtschaftsdüngerarten (Stallmist, Stallmistkompost, Gülle und Jauche). Von besonderem Interesse war der Einfluss der Kompostierung von Stallmist auf die Keimfähigkeit der Ampfersamen. Hier kam es innerhalb von wenigen Wochen zu einer deutlichen Reduktion der Keimfähigkeit. Während die Keimfähigkeit der Ampfersamen im Medium Rinderjauche am Ende der Testphase ebenfalls deutlich abnahm, konnte in Rindergülle und vor allem in unbehandeltem Stallmist nur eine relativ geringe Reduktion beobachtet werden. Die Kompostierung von Stallmist stellt also eine verlässliche Möglichkeit dar, den betriebsinternen Kreislauf von Ampfersamen zu unterbrechen und dadurch eine weitere Verbreitung innerhalb des Betriebes zu unterbinden! Eine verlässliche Ausschaltung der Keimfähigkeit von

Ampfersamen ergibt sich auch im Zuge der Güllefermentation in Biogasanlagen. In einer weiteren Untersuchungsreihe wurde die Entwicklung der Keimfähigkeit von Ampfersamen auch in unterschiedlich angewelkten Grassilagen beobachtet. Die Ergebnisse zeigen, dass im Bereich der in der Praxis üblichen Silagebereitung (Nasssilage bis hin zu mittleren Anwelksilagen mit 35% TM) nach 8 Wochen eine vollständige Reduktion der Keimfähigkeit von Ampfersamen erfolgt. Bei sehr stark angewelkten Silagen (> 50% TM) bzw. Gärheu muss allerdings auch nach diesem Zeitraum noch mit einer hohen Keimfähigkeit gerechnet werden.

● Verwendung von ampferfreiem!!!

Saatgut:

Unabhängig davon, ob eine einfache Übersaat oder eine Nachsaat mittels Bandfräse oder Schlitzdrillgeräten erfolgt – unbedingt sollte dazu wie auch für Neuansaat, bestes und vor allem ampfersamenfreies Saatgut verwendet werden! Die Bayerischen Qualitäts-saatgutmischungen enthalten ausdauernde, widerstands- und leistungsfähige

Sorten, die auf mehreren Standorten in ganz Österreich langjährig geprüft werden. Das Saatgut, das aus einer optimalen Mischung aus wertvollen Gräser- und Kleearten besteht, erfüllt höchste Ansprüche hinsichtlich Keimfähigkeit, Reinheit und Besatz. Einen ganz besonders wichtigen Aspekt stellt die garantierte Ampferfreiheit dar, welche durch eine doppelte Ampferkontrolle überprüft und gewährleistet wird.

● Symptombekämpfung:

Neben den Präventivmaßnahmen steht auf vielen Betrieben meist die Symptombekämpfung im Vordergrund wobei diese im Biologischen Landbau natürlich auf mechanisch/biologische Bekämpfungsmaßnahmen reduziert ist.

● Ampferblattkäfer – ein natürlicher Gegenspieler des Ampfers:

Der etwa 5-6 mm große Ampferblattkäfer – auch grüner Dickbauch genannt – bevorzugt als Nahrung die Blätter des Stumpfblättrigen Ampfers. Vor allem die schwarz gefärbten Larven skelletieren die Ampferpflanzen, sodass nur mehr einzelne Blattgerippe übrig bleiben und

schwächen dadurch die Gesamtpflanze. Eine wirksame und nachhaltige Vernichtung des Ampfers ist allerdings nur bei regelmäßigem und massenhaftem Auftreten des Ampferblattkäfers möglich. Derzeit wird auch in dieser Richtung aktiv geforscht, um mehr über die Verbreitung dieses natürlichen Gegenspielers zu erfahren und in der Bewirtschaftung der Flächen entsprechende Maßnahmen zu dessen Förderung einzusetzen.

● Händisches Ausziehen:

Das bloße händische Ausziehen des Ampfers gelingt selten zufriedenstellend, meist reißt die Pflanze bereits an der Sprossbasis oder am Wurzelhals in einer Länge von wenigen cm ab und die Pflanze treibt dann rasch nach. Nur bei sehr feuchten Bodenverhältnissen und vor allem auf neuengesäten Flächen lässt sich der Ampfer auf diese Art und Weise gut entfernen. Wenn das Ausstechen oder das Ausziehen der Gesamtpflanze nicht oder nur schwer möglich ist, sollte man zumindest die Blütenstände des Ampfers frühzeitig abschneiden und entfernen, um eine neuerliche Samenausbildung und damit

Anzeige

Den Ampferblattkäfer als Helfer gegen Ampfer nutzen

Bioland

Um Ampferpflanzen im Grünland erfolgreich zurückzudrängen, ist es hilfreich, natürliche Regelmechanismen zu erkennen und dann zu nutzen. In eine Regulierungsstrategie kann der Ampferblattkäfer mit einbezogen werden, der auf Ampferpflanzen spezialisiert ist.

Auf Viehweiden findet man den Ampferblattkäfer häufig. Die Ampferpflanzen sind dann mit Käfern, schwarzen Larven oder dem Eigelege befallen. Die stabförmigen und gelben Eier befinden sich auf der Blattunterseite. Die Ampferblattkäfer zerfressen die befallenen Pflanzen bis auf die Blattadern und die Stängel. Ein Käfer frisst drei bis fünf Quadratzentimeter Blattfläche pro Tag. Sowohl Raupen als auch Käfer können dabei die Pflanzen vollständig skelletieren und nachhaltig schwächen. Die zerfressenen Ampferpflanzen lassen



Die Larven gehen zur Verpuppung in den Boden. Dann kann der Bestand wieder genutzt werden. Foto: Finze/Boehm

wieder mehr Licht auf den Boden: Die Grasnarbe beginnt sich wieder mehr zu schließen.

Mäht man den Ampfer vorher ab, so entzieht man dem Käfer und seinen Nachkommen die Nahrungsgrundlage. Wenn die Larven und die Käfer zur



Die Ampferblattkäfer zerfressen die befallenen Pflanzen bis auf die Blattadern und die Stängel. Ein Käfer frisst drei bis fünf Quadratzentimeter Blattfläche pro Tag. Foto: Finze/Boehm

Verpuppung im Boden verschwunden sind, kann die Wiese gemäht werden.

Fragen zum biologischen Landbau? Rufen Sie die Bioland-Beratung unter 0800/ 1300400 an oder besuchen Sie uns auf www.bioland.de.



Der Ampfer besitzt ein enormes Samenbildungspotenzial und behält seine Keimfähigkeit über Jahrzehnte.

eine weitere Verbreitung zu verhindern.

● Manuelles Ausstechen:

Eine nachhaltig wirksame Maßnahme stellt das Ausstechen mittels eigens dafür entwickelter Ampferisen dar. Bei richtiger Handhabung dieses Werkzeuges und günstigen, also eher feuchten Bodenverhältnissen lassen sich damit die Ampferpflanzen mit relativ geringem Kraftaufwand und oft mit einem Großteil ihrer Pfahlwurzel aus dem Boden entfernen.

Die »geernteten« Ampferpflanzen müssen aber unbedingt von der Fläche entfernt werden, da die Fruchtstände nachreifen können bzw. die Samen bereits etwa eine Woche nach der Blüte keimfähig sind. Am sichersten entsorgt man den Ampfer durch Verbrennen in einer Hackschnitzheizung nach vorheriger Trocknung oder durch Vergraben. Das mechanische Ausstechen wirkt nachhaltig auch gegen den Krausen und den Almampfer, stößt jedoch bei einem Flächenbesatz von mehr als 2 000 Pflanzen/ha ebenso wie die chemische Punktbekämpfung rasch an die Grenze der Arbeitskapazität.

● Infrarot-Gastechnik:

Bei dieser aus der Schweiz kommenden Technik zur Bekämpfung unterschiedlichster Unkräuter, wird mithilfe von Butan- oder auch Propangas eine Strahlungshitze von mehr als 1 000 °C erzeugt, welche bei den damit behandelten Pflanzen zur Denaturierung des Eiweißes und zur Zerstörung der Zellstruktur führt.

Die Thermodorntechnik eignet sich durchaus als zusätzliche Methode zur Ampferbekämpfung. Anzumerken ist allerdings, dass mit dieser Technik primär junge Ampferpflanzen bekämpft werden können, gegen ausgewachsene Exemplare besteht hingegen nur eine sehr geringe Wirksamkeit.

● Chemische Ampferbekämpfung:

Im Sinne des Integrierten Pflanzenschutzes besteht natürlich auch die Möglichkeit einer chemischen Bekämpfung des Ampfers, die allerdings für biologisch wirtschaftende Betriebe sowie bei Teilnahme an bestimmten Maßnahmen im Agrarumweltprogramm nicht erlaubt oder zumindest eingeschränkt ist. Beim Einsatz der chemischen Unkrautregulierung sollten unbedingt einige wichtige, elementare Grundregeln beachtet werden:

● Punktbekämpfung vor Flächenbekämpfung!

– Einsatz von registrierten und für die Ampferbekämpfung zugelassenen Herbiziden mit den dafür angegebenen und empfohlenen Aufwandmengen. Dazu gehört auch die Beachtung der entsprechenden Sicherheitsvorschriften und Gebrauchsanweisung hinsichtlich Handhabung, Gebindeentsorgung sowie eine regelmäßige Überprüfung und Wartung der Spritzgeräte.

– Bevorzugte Verwendung selektiver, also gräser- bzw. zusätzlich kleeschonender Produkte welche die erwünschten Fut-

terpflanzen schonen und damit deren Konkurrenzkraft erhalten.

– Anwendung zum richtigen Zeitpunkt, also nur bei gut ausgebildeter Blattmasse, aber unbedingt noch vor der Sprossausbildung des Ampfers. Die Pflanzen sollten gut abgetrocknet sein, drei bis vier Stunden nach der Spritzung sollte es nicht regnen und die Temperaturen nicht unter 5°C absinken.

– Strikte Einhaltung der angegebenen Wartefristen für die Nutzung des behandelten Aufwuchses

– Schließen der durch die chemische Bekämpfung entstandenen Lücken mittels Nachsaat

Fazit

Das Erfolgsrezept für eine nachhaltige und wirksame Ampferbekämpfung lautet:

Vorbeugen + Fehlervermeidung
+ Bekämpfung + Nachsaat

Im Hinblick auf die Schaffung und Erhaltung von gesundem und leistungsfähigem Grünland sollte die ständige Beobachtung und Beurteilung der Pflanzenbestände ein zentrales Element in der Bestandesführung sein. Nur so ist es auch möglich, Probleme bereits im Ansatz zu erkennen und mittels der zuvor diskutierten Maßnahmen regulierend einzugreifen. Die Vermeidung von Bewirtschaftungsfehlern im Bereich der Düngung (Überdüngung, Abdeck- und Ättschäden, mangelnde Verteilung, Nährstoffimbalancen etc.), der Nutzung (Tiefschnitt, Tritt- und Spurschäden etc.) sowie vorbeugende Maßnahmen durch Über- bzw. Nachsaat mit ampfersamenfreiem! Qualitätssaatgut müssen in Kombination mit einer gezielten Symptombekämpfung erfolgen, um dem Ampfer langfristig erfolgreich zu begegnen.



Ampferstecher
zur mechanischen Unkrautbekämpfung!
mit Stiel, geschmiedet.

Preis inkl. MwSt. **Nr. 6200 € 36,00**

Kostenloser Hauptkatalog
336 Seiten!
Tel. 0 23 30/97 95 95
www.siepmann.net

Wirtschaftliche Einzelpflanzenbekämpfung mit ROTOWIPER™ dem Walzenstreichergerät mit dem TCC 300 G

- Kontrollierte Befeuchtung der Streichwalze
- Tropffrei durch Rotation der Walze
- Wirtschaftlich und umweltschonend
- Auch ideal zur Nachbehandlung von Flächenspritzungen

Sudetenstr.5-7 D-94239 Ruhmannsfelden
Fon +49(0) 99 29- 94 11 84 Fax -94 11 88  www.rotowiper.de
e-mail: info@rotowiper.de